Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpfg., Textteil-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht. Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251 — Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost" (einschließl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postscheck-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald — Donnerstag, den 10. April 1941 — Nr. 85

Ein Tag der großen Siege

Nach der Einnahme von Saloniki kapituliert die griechische Ost-Armee - Bereits zur albanischen Grenze vorgestoßen - Xanthi, Tetovo, Prilep und Nisch erobert - Ueber 20000 Serben gefangen

In Nordafrika sechs Generale und zweitausend Mann gefangen

*** Der 9. April wird in die deutsche Geschichte als Tag großer, die Zeiten überdauernder Siege eingehen, begeisternd und mitreißend der Rhythmus, in dem die gewaltigen Ereignisse dem deutschen Volke und der ganzen Welt bekanntgegeben werden konnten!**

Enthielt schon der Mittagsbericht Siegesmeldungen, die von der Durchschlagskraft der deutschen Waffen auf dem Balkan, in Afrika und im Kampfgebiet um und über England berichteten, so steigerte sich nachmittags das Tempo von Stunde zu Stunde, um schließlich in der Nachricht zu gipfeln: bei Saloniki strecken alle griechischen Truppen im Raume östlich des Wardar die Waffen! In einem Feldzug von nur dreitägiger Dauer sind die Ergebnisse erzielt worden, die auch der größte Optimist nur nach Wochen zu erhoffen gewagt hätte.

Wie war es doch? Als am frühen Morgen des 6. April die deutschen Armeen antraten, um der Herausforderung durch die größenwahnsinnige serbische Offiziersclique und englandhörige griechische Politiker zu begegnen, da konnte die angelsächsische Presse diesseits und jenseits des Ozeans sich nicht genug tun in Freudenkundgebungen über den neuen Kriegsschauplatz auf europäischem Boden. „Großbritannien" — so tönte der Offiziösus der Downingstreet — „ist, das darf man ruhig annehmen, dazu vorbereitet, eine Blitzoffensive vorzubereiten." Man rechnete aus, daß auf dem Balkan „2 Millionen Engländern, Griechen und Jugoslawen nur 300 000 Deutschen gegenüberstanden", daß das deutsche Heer keine Zeit zu intensiver Vorbereitung dieses Feldzuges gehabt habe und daß die Bodenverhältnisse im Südosten schwieriger seien als irgendwo sonst. Als nach einem Tage der deutsche Wehrmachtsbericht nur mit Zurückhaltung die Ergebnisse der ersten Vorstöße bekanntgab, war die Freude in London ungeheuer. Man jubelte, „daß es den Deutschen nicht gelungen sei, irgendwelche strategische Punkte zu nehmen". 24 Stunden später sekundierte die Newyorker Presse mit spaltenlangen Berichten über die vermeintliche Tatsache, daß „scharfe Angriffe bei aller drei Verbündeten ohne Stellungsverluste abgeschlagen worden seien und noch keine wichtigen Verteidigungspositionen genommen wurden".

Nun hätte es sicherlich für den Ausgang des Feldzugs und die Offensivkraft der deutschen Armeen nichts bedeutet, wenn wirklich einmal in jahrelanger Arbeit vorbereitete und ausgebaute Stellungssysteme der Gegner einige Tage standgehalten hätten. Bei dem gewaltigen Stoß, der die Truppen des Generalfeldmarschalls List von der bulgarisch-jugoslawischen Grenze in östlicher Richtung 100 Kilometer weit und bei Tetovo bis in die Nähe des albanischen Machtbereiches unseres italienischen Bundesgenossen führte, ist jedoch der Durchbruch am Sonntag schon im ersten Anlauf gelungen. Der Abstieg ins Wardar-Tal und die Durchschneidung der für Jugoslawien lebenswichtigen einzigen Verbindung zum Aegäischen Meer über Skoplje und Veles hat Belgrad von den Alliierten getrennt, noch bevor der englische Verbündete auch nur einen ernsthaften Versuch unternahm, dem Freund, den er soeben ins Unglück gelockt hatte, Hilfe zu bringen. Schon bricht auch in Mittelserbien das Schicksal über ihn herein: durch die Einnahme von Nisch ist der wichtigste Knotenpunkt des Landes von deutschen Soldaten besetzt.

Und in Belgrad wird man sich keiner Täuschung darüber hingeben, was es bedeutet, wenn jetzt auch in der südlichen Steiermark die deutschen Truppen zum Vormarsch angetreten sind und auch die alte volksdeutsche Stadt Marburg an der Drau gegen serbische Zerstörungen gesichert werden konnte. In diesem mitteleuropäischen Raum werden die fremden Eindringlinge ihrem Schicksal nicht entgehen. Erfolgte der Durchbruch in Südserbien über Ueskü̈b und Tetovo und über Stip auf Prilep mit elementarer Plötzlichkeit, so hat er an der griechischen Front über den Ruvel-Paß in härtestem Kampf erzwungen werden müssen. Die sogenannte Metaxas-Linie kann an technischem Raffinement und maschineller Ausrüstung den Vergleich mit der Maginotlinie wohl aufnehmen. An Gunst der Lage übertrifft sie letztere durch den Hochgebirgscharakter des Rhodopegebirges beträchtlich. Zwei Tage lang hat hier der wohlvorbereitete Gegner Widerstand geleistet und daß er es zähe und verbissen tat, ehrt ihn, noch mehr aber die deutschen Soldaten, die ihn trotz allem in so unwahrscheinlich kurzer Frist bezwangen.

Heute steht in 300 Kilometer Länge von der Maritza- bis zur Warda-Mündung die deutsche Front. Die Häfen von Dedeagatsch, Kavalla, vor allem aber von Saloniki, sind nicht mehr den Engländern dienstbar. Aber das Schicksal hat es gefügt, daß nicht nur hier, am nördlichen Teilrande des Mittelmeeres, am 9. April ein Tag des Sieges gefeiert wird. Rund 1000 Kilometer weiter südlich haben die Engländer im gleichen Augenblick eine weitere schwere Niederlage erlitten und eine Reihe ihrer führenden Soldaten verloren. Die Panzerformationen des schwäbischen Generals Rommel stehen in Derna. Schöner konnte der Jahrestag des kühnen Norwegenunternehmens nicht begangen werden, als durch die deutschen Vorstöße im Raume des östlichen Mittelmeeres. Von Narvik über Saloniki nach Derna spannt sich ein weiter Bogen des Triumphes, unter dem deutsche Soldaten aller Wehrmachtsteile marschieren.

Sechs Sondermeldungen!

Glänzende Waffentat unserer Truppen an der griechisch serbischen Front

Berlin, 10. April. Ueber die glänzenden Waffentaten unserer Südostarmee an der jugoslawisch-griechischen Front sowie des Nordafrikakorps Rommel gab das Oberkommando der Wehrmacht gestern folgende Einzelerfolge bekannt, die wir in chronologischer Reihenfolge veröffentlichen:

Nach der Einnahme von Ueskü̈b und Velos haben deutsche Truppen den Vardar in Richtung auf die albanische Ostgrenze überschritten und Tetovo und Prilep genommen.

Nach dem Durchbruch durch die stark befestigte Metaxas-Linie haben deutsche Truppen Xanthi genommen und die Küste des Aegäischen Meeres erreicht. Der Vormarsch geht weiter.

Starke deutsche Panzerverbände stießen aus Jugoslawien nach Süden vor und haben Saloniki genommen. Nach diesem Durchbruch bis zum Aegäischen Meer sind die griechischen Truppen in Thrazien zwischen Vardar und der türkischen Grenze abgeschnitten.

Schnelle Truppen und Panzerverbände der Gruppe von Kleist haben gestern um 11 Uhr Nisch genommen. Im Vorgehen aus der Steiermark wurde Marburg besetzt und ein Brückenkopf auf dem Südufer der Drau gebildet.

Nach dem Durchbruch durch den Rupelpaß, der von den Griechen zäh und erbittert verteidigt wurde und nach der Einnahme von Saloniki hat die ostwärts des Vardar kämpfende griechische Armee in Erkenntnis ihrer hoffnungslosen Lage heute morgen die Kapitulation angeboten und die Waffen gestreckt.

Am 7. April, dem Tage der Eroberung von Derna, das erst nach hartem Kampf unter Führung von Generalleutnant Rommel genommen wurde, fiel auch El Mechili, 80 Kilometer südwestlich Derna, in die Hand der deutschen und italienischen Truppen. Dabei wurden sechs Generäle und zwei in Generalstellung befindliche Obersten sowie über 2000 Mann des Generals gefangen. Die Beute an Material ist noch nicht zu übersehen.

Ganze serbische Divisionen zersprengt

Der linke jugoslawische Flügel zusammengebrochen - Griechen im Rückzug begriffen

Sonderbericht unseres Korrespondenten

hw. Stockholm, 10. April. Eine Darstellung der „United Preß" aus Athen besagt, daß die Griechen in hastigem Rückzug begriffen sind, da sie dem gewaltsamen Druck der deutschen Kolonnen im Wardar-Tal nicht mehr widerstehen könnten. Die griechische Verteidigung an der Nordfront sei bedeutend erschüttert worden dadurch, daß die jugoslawische Armee, die ihre linke Flanke stützen sollte, offenbar zusammenbrach. Deshalb habe die griechische Hauptarmee die Verteidigung Salonikis aufgegeben.

Ungarische Berichte vom Kriegsschauplatz besagen, daß ganze jugoslawische Divisionen von den vorwärtsstürmenden Truppen zersprengt worden seien. Die serbischen Gefangenen befinden sich nach übereinstimmenden Berichten in überaus schlechtem moralischen Zustand und in niedergedrückter Stimmung. Nach ihrer Aussage sollen die herniederstürzenden Stukas bei vielen Soldaten einen Nervenschock verursacht haben. Unter den Gefangenen sind viele Angehörige fremder Volksgruppen, denen von deutscher Seite die notwendige Hilfe zuteil wurde.

Kühnes Stoßtruppunternehmen

beim deutschen Vormarsch in Serbien

Berlin, 10. April. Auf dem Vormarsch gegen Serbien stießen deutsche Gebirgsjäger auf ein wegbeherrschendes Sperrsystem, das aus mehreren schweren Bunkern bestand. Ein Stoßtrupp, ein Offizier und drei Mann stark, arbeitete sich mit Maschinenpistolen und Handgranaten an den ersten Bunker heran und nahm ihn. Auch ein zweiter und dritter Bunker wurde von demselben Stoßtrupp erstürmt und besetzt. Die Besatzungen der Bunker, darunter ein Offizier, wurden als Gefangene von diesem kühnen Unternehmen eingebracht.

Unser Kartenbild der nordafrikanischen Küste zeigt die eroberten Orte Derna und El Mechili (Archiv)

Marburg ist frei!

Die deutschen Truppen jubelnd begrüßt

DNB. PK. In den Morgenstunden des Dienstag zogen die ersten deutschen Truppen in Marburg ein. Der alte Vorposten des Deutschtums im Südosten gehört wieder zum Reich.

Seit drei Tagen bohren sich über die jugoslawische Nordgrenze unsere Truppen dem Tal der Drau entgegen. In zähem Kleinkampf wurde Bunker auf Bunker, eine Höhenstellung nach der anderen bezwungen. Hinhaltend, aber zäh verteidigt der Feind den Befestigungsgürtel an seiner Nordgrenze.

Wir stehen wieder einmal vor einer gesprengten Brücke. Kurzer Halt, bis die Schlauchboote da sind. Dann geht es über den Wasserlauf und drüben auf der verlassenen Straße weiter. Vier Kilometer noch bis Marburg, da kommt uns ein jugoslawischer Kraftwagen entgegen. Neben dem Fahrer steht ein Mann in brauner Lederjacke, die Hakenkreuzarmbinde am Arm und winkt uns zu. Während der Fahrer wendet, erfahren

wir: Die Volksdeutschen Marburgs erwarten ihre Befreier. Wir steigen ein und brausen zurück. Auf den Waldhöhen beiderseits der Straße sprechen dann und wann noch Handgranaten und Maschinengewehre. Vor den Bauernhäusern aber, unten am Wege, stehen Frauen und Kinder. Als sie unsere Uniformen erkennen, lachen sie und heben den Arm zum Gruß.

Verlassen und einsam liegen die ersten Straßenzüge der Stadt. Die Läden vor den Fenstern sind geschlossen. Am Marktplatz belebt sich das Bild. Volksdeutsche Männer und Frauen strömen hier zusammen. Als wir vor dem Rathauscafé, dem Verkehrslokal der Deutschen, vorfahren, müssen wir einem Granattrichter ausweichen. Der Abschiedsgruß der Serben hat sein Ziel nicht ganz erreicht. Wir treffen auf den Führer der Volksdeutschen Marburgs, der gerade dem Kommandeur des einrückenden Bataillons Meldung erstattet.

In den Abendstunden des Montags mußten sich die Serben und Slowenen zum Rückzug und zum Aufgeben der Stadt vor unseren andrängenden Truppen entschließen. Am Abend beim Abzug des Gros der feindlichen Truppen übernahmen schnell gebildete Mannschaften der Volksdeutschen die Polizeigewalt und entwaffneten die Gendarmerie. Tagelang hatten sich diese Männer vor den jugoslawischen Machthabern verstecken müssen.

Einige von ihnen waren am Dienstagmorgen ausgebrochen, den ersten deutschen Spähtrupp zu suchen und in die Stadt zu führen, daß dann und wann das jugoslawische Militär vom südlichen Ufer der Donau noch in die Stadt schoß, kümmerte sie wenig. Ein paar schneidige Burschen verhinderten sogar die totale Sprengung einer der Brücken, indem sie gerade noch zur rechten Zeit das Zündkabel kappten.

Tagelang hatte über den Deutschen die Gefahr gelastet, verschleppt zu werden, nun auf einmal löste sich der Bann, unter dem sie alle standen. Frauen und Kinder strömen herein, bringen belegte Brote und Zigaretten. Die deutsche Uniform steht im Mittelpunkt des Interesses. Der Führer der Volksdeutschen gibt den Befehl aus: „Fahnen heraus!", als die ersten geschlossenen Trupps unseres Regiments in die Stadt einmarschieren.

An der Marschstraße haben sich inzwischen immer mehr Volksdeutsche eingefunden. Sie jubeln unseren Männern zu, bringen Blumen und können sich nicht attfreuen, daß nun die Stunde der Befreiung geschlagen hat.

Kriegsberichter Hans Georg Rahm

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Metaxas-Linie überrannt

Berlin, 9. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Schnelle Truppen und Infanterie-Divisionen unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls List haben, aus Bulgarien heraus vorgehend, die jugoslawische Grenzverteidigung durchbrochen, sind trotz schwierigen Berggeländes über 100 Kilometer tief in das Becken Uesküb vorgestoßen und haben den Vardar überschritten. Damit ist die Trennung zwischen den jugoslawischen und griechisch-englischen Streitkräften vollzogen. Weiter südlich stießen andere Verbände über den Doiransee auf griechisches Gebiet vor. Bisher wurden in Südserbien über 20 000 Gefangene, darunter sechs Generäle, gemacht. Die Beute an Geschützen und Kriegsmaterial aller Art ist eine große.

An der griechischen Grenze durchbrachen dem Generalfeldmarschall List unterstehende Gebirgs- und Infanteriedivisionen, unterstützt von Sturzkampffliegern und Flakartillerie, nach erbittertem Ringen die sogenannte Metaxas-Linie, einen in jahrelanger Arbeit in das Gebirge eingebauten neuzeitlichen Befestigungswall.

Im Zuge der Angriffsoperationen gegen die Cyrenaika durch italienische und deutsche Verbände haben Truppen des deutschen Afrikakorps am 7. April Derna erreicht.

Der Kampf der Luftwaffe gegen die britische Versorgungsschiffahrt und kriegswichtige Ziele in Großbritannien wurde mit starken Kräften und großem Erfolg weitergeführt. Dabei waren besonders die Verbände der Luftflotte des Generalfeldmarschalls Sperrle beteiligt.

Flugzeuge der bewaffneten Aufklärung versenkten an der britischen Ostküste ein Handelsschiff von 4000 BRT. und beschädigten drei weitere große Schiffe durch Bombentreffer. Ostwärts Skegneß erzielte ein Aufklärungsflugzeug im Tiefanflug zwei Volltreffer schweren Kalibers auf einen britischen Zerstörer.

In der letzten Nacht griffen mehrere hundert Flugzeuge in rollendem Einsatz zahlreiche Hafen- und Industrieanlagen in Süd- und Mittelengland an. Der Hauptstoß richtete sich dabei gegen Werke der Flugzeugindustrie im Stadtgebiet von Coventry. Tausende von Spreng- und Brandbomben verursachten starke Zerstörungen in den Industrieanlagen. Auch in den Hafen- und Dockeinrichtungen von Portsmouth waren zahlreiche Brände zu beobachten.

In Nordafrika bekämpften Kampf- und Zerstörerflugzeuge größere feindliche Truppenansammlungen erfolgreich mit Bomben und Bordwaffen. Ein britisches Kampfflugzeug wurde in der Cyrenaika abgeschossen.

In der Nacht zum 9. April führte der Feind in den besetzten Gebieten einige Küstenflüge durch. Ein stärkerer Verband der britischen Luftwaffe flog wiederum in das norddeutsche Küstengebiet ein und warf an verschiedenen Orten Spreng- und Brandbomben. Der Hauptangriff des Feindes richtete sich gegen Kiel. Hier wurden neben einigen industriellen Schäden vor allem in Wohnvierteln erhebliche Zerstörungen verursacht, die eine größere Anzahl von Opfern an Toten und Verwundeten unter der Zivilbevölkerung forderten.

Wo stehen unsere Truppen?

Orte, die der gestrige OKW.-Bericht erwähnt

Uesküb: Türkischer Name für Skoplje, jugoslawische Stadt mit 65 000 Einwohnern am Wardarfluß. Wichtiger Knotenpunkt an der einzigen großen Eisenbahn- und Straßenverbindung zwischen Jugoslawien und Griechenland. Wirtschaftlicher Mittelpunkt Nordmazedoniens.

Saloniki: Griechische Bezirkshauptstadt mit 240 000 Einwohnern in Thessalien, im Golf von Saloniki. Wichtiger Hafen mit Freihafengeb' für Jugoslawien und Ausgangspunkt des nordgriechischen Bahnnetzes.

Xanthi (Eskidsche): Kleine Stadt in Griechisch-Mazedonien, östlich von Kavalla; beherrscht den Zugang zum Golf von Lagos.

Veles: Stadt mit 14 000 Einwohnern, am Wardarfluß, südöstlich von Uesküb, in Jugoslawisch-Mazedonien.

Tetevo (Kalkandelen): Südslawische Stadt am Wardarfluß, westlich von Uesküp.

Prilep: Südslawische Stadt mit 22 000 Einwohnern in Mazedonien, nordöstlich von Bitlj. Wichtig wegen Getreide-, Tabak- und Wollhandel.

Nisch: Serbokroatisch Nis genannt. Hauptstadt mit 35 000 Einwohnern der südslawischen Banschaft Morava (Altserbien), hat eine alte Festung, enges Türkenviertel und aufblühende Neustadt.

Marburg: Im Slowenischen Maribor genannt. Zweitgrößte Stadt mit 34 000 Einwohnern, davon über 5000 Deutsche, Sloweniens, an der Drau gelegen. Die Stadt ist Mittelpunkt des Deutschtums der Untersteiermark und besitzt lebhafte Industrie, sowie einen großen Flugplatz.

Auf den deutschen Soldatenfriedhöfen in Norwegen fanden am gestrigen ersten Jahrestag des Beginns des Norwegen-Feldzuges würdige Gedächtnisfeiern statt; in Oslo legten Reichskommissar Terboven und der Wehrmachtsbefehlshaber Norwegens, Generaloberst von Falkenhorst, Kränze auf dem Heldenfriedhof auf dem Eckeberg nieder.

Derna in der Cyrenaika erreicht

Im Roten Meer englischer schwerer Kreuzer von Schnellbooten torpediert

Rom, 9. April. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: An der Julischen Front haben unsere vorgeschobenen Abteilungen Kranjska-Gora im Save-Tal besetzt. In Albanien an der jugoslawischen Front Tätigkeit kleiner Abteilungen. Wir haben starke Truppen mit ihren Waffen gefangen genommen. An der griechischen Front haben wir einen örtlichen Angriff des Feindes zurückgewiesen und einige hundert Gefangene gemacht.

Unsere Bomberverbände haben bei Sebenico Flotteneinheiten und vor Anker liegende Wasserflugzeuge angegriffen. Ein mittelgroßes Schiff wurde getroffen, verschiedene Wasserflugzeuge, Kraftwagen und Barackenlager beschädigt. Die Anlagen der Luftstützpunkte von Divulje und Verdice wurden bombardiert und haben ernste Schäden erlitten. Andere Flugzeuge haben Kraftwagen-, Wagen- und Nachschubkolonnen mit MG.-Feuer belegt.

In der Cyrenaika haben die italienisch-deutschen Streitkräfte mit einem glänzenden Manöver den besonders in Msus und Mechili beträchtlichen Widerstand feindlicher motorisierter Abteilungen überwunden und Derna erreicht. Die Verfolgung des Feindes wird fortgesetzt, das ausgedehnte wiederbesetzte Gebiet gesäubert.

Einheiten des deutschen Fliegerkorps haben Truppenzusammenziehungen und feindliche Kraftwagenkolonnen bombardiert und mit MG.-Feuer belegt.

In Ostafrika hat der Feind mit starken Kräften den Angriff auf den Abschnitt von Massaua wiederholt. Im übrigen Gebiet ist die Lage unverändert.

Eines unserer Schnellboote hat im Roten Meer einen englischen schweren Kreuzer torpediert.

Die Tommies in der zweiten Linie!

Noch nicht am Kampf beteiligt - Churchill muß Fall von Saloniki zugeben

Sonderbericht unseres Korrespondenten

hw. Stockholm, 10. April. Der Fall von Saloniki wurde durch Churchill persönlich bekanntgegeben, und zwar im Rahmen seiner Unterhausübersicht über die Kriegslage, die seit geraumer Zeit für die letzten Tage vor Ostern angekündigt worden war, und nun trotz der ungünstigen Kriegswendung gehalten werden mußte.

Saloniki, so behauptete Churchill, sei das Hauptziel der deutschen Armee gewesen. Es sei durch deutsche Panzertruppen besetzt worden. Was die Rolle des englischen Expeditionskorps betrifft, so gab Churchill zu, daß englische Truppen bis zum gegenwärtigen Augenblick noch nicht am Kampf beteiligt seien. Er deutete ferner an, daß sich England gar nicht übermäßig gern zur aktiven Einmischung entschlossen habe, weshalb es — wenn überhaupt — auch bekanntlich nur in der zweiten Linie „kämpft". Auf jeden Fall sind die Engländer, wie Churchill mit einem unterdrückten Seufzer sagte, nunmehr „ehrenhalber" verpflichtet, den von ihnen ins Unglück gestürzten kleinen Völkern tatsächlich irgendeinen Beweis ihrer Hilfe zu liefern.

Eden und Dill — so gestand Churchill — wollten schon vor langer Zeit nach Belgrad reisen, zweifellos, um hier die gleiche militärische Vorbereitung in Szene zu setzen, wie sie im Interesse der englischen Kriegsausweitungspläne anderswo entfaltet wurde. Die Einreise sei jedoch daran gescheitert, daß die Regierung des Prinzregenten Paul nicht ihre Zustimmung erteilte. Wenn damals eine Verständigung möglich gewesen wäre, so meinte Churchill wehmütig, hätten Jugoslawien, Griechenland und die Türkei einen wirksamen Block gegen die Achsenmächte bilden können. Englands eigene Hilfe an die Balkanvölker sei notwendigerweise begrenzt (!). Die Griechen hätten erklärt, sie wollten weiterkämpfen bis zum Tode. England sei nunmehr ehrenhalber (!) gebunden. Beträchtliche Truppenbewegungen hätten begonnen. Nunmehr sei aber ein enormer deutscher Vorstoß gegen Südserbien im Gange. Andere deutsche Truppen seien nach Griechenland eingedrungen.

Nach großen Prahlereien über die englischen Luftangriffe gegen Deutschland ging Churchill auf die Atlantik-Schlacht über; er gab hier schwere Verluste an Schiffsraum zu. Der einzige Weg, in das Jahr 1942 zu gelangen, bestehe in einem gigantischen Schiffsbauprogramm der Vereinigten Staaten (!). England habe sich einige Millionen Tonnen amerikanischen Schiffsraums für die Zukunft gesichert, aber vor allem handle es sich um das Geleitzugproblem. England habe daher zehn bewaffnete Schiffe von je 2000 Tonnen aus den Vereinigten Staaten erworben, die bald in Aktion treten könnten.

Zum Krieg in Afrika übergehend, machte Churchill den Versuch, den Verlust von Benghasi zu entschuldigen. (Und Derna?) Wavell habe nach dem Balkan nur leichte Truppen entsenden können, um in Afrika zu halten, was er vorher gewonnen hatte. Der Gegner habe jetzt einen raschen Vorstoß unternommen, und die englischen Truppen „seien auf stärkere Positionen zurückgefallen". England müsse sich auf einen scharfen Kampf einrichten, nicht nur in Libyen, sondern sogar zur Verteidigung Aegyptens.

Aus der Kriegslage in Ostafrika suchte Churchill einiges Kapital zu schlagen; er meinte tröstend, wenn man die jetzige Lage in Nahost mit der des französischen Zusammenbruchs vergleiche, so habe sich insgesamt doch alles „wundersam gebessert".

London fürchtet ein zweites Dünkirchen

England erlebt in diesen Tagen im Südosten den Zusammenbruch neuer Illusionen

Sonderbericht unseres Korrespondenten

sch. Bern, 10. April. Der Ton der Londoner Verlautbarungen wird von Stunde zu Stunde gedämpfter. Mit den neuesten militärischen Erfolgen im Südosten erlebt England den Zusammenbruch neuer Illusionen, die man in den letzten Tagen in Großbritannien zusammengetragen hatte.

Wohl hatten zahlreiche britische Militärschriftsteller seit dem Vormarsch vor leichtfertigen Hoffnungen gewarnt und die englische Oeffentlichkeit auf bittere Enttäuschungen vorbereitet. Rund um den Putsch in Belgrad waren aber Illusionen hochgezüchtet worden, die wohl in erster Linie der Anfeuerung der neuen Blutspender galten, in den eigenen Reihen aber einen narkotischen Freudentaumel auslösten, aus dem man jetzt mit jähem Schrecken erwacht.

Der südafrikanische Ministerpräsident Smuts hat 24 Stunden nach dem Belgrader Staatsstreich in Kapstadt laut „Times" erklärt, dieser bedeute, daß Adolf Hitler „die Schlacht am Balkan" schon im voraus verloren habe. Um so jäher ist das Erwachen aus diesen Träumen. In den vergangenen Tagen suchte man in amtlichen Kreisen der britischen Hauptstadt mit dem Hinweis darauf, daß die englischen Truppen praktisch mit der deutschen Wehrmacht noch nicht Fühlung genommen haben, zu vertrösten. Noch am Dienstag ist Auslandsvertretern in London erklärt worden, die Voraussetzungen des neuen Unternehmens auf dem Balkan schienen günstig, man verfüge über eine große erprobte und ausgerüstete Armee.

Inzwischen scheint sich in England bereits das „Dünkirchen"-Angstfieber zu verbreiten. Die Furcht, daß zahlreiches englisches Kriegsmaterial — nach einer englischen Meldung aus Athen soll es sich um das beste überhaupt verfügbare Material handeln — verloren gehen könne, wie nicht zuletzt die australischen und neuseeländischen Truppen, die sich bei Sidi el Barani und Tobruk so glänzend bewährten, scheint immer weitere britische Kreise zu befallen.

Die Hoffnung auf einen erneuten Widerstand der Wavell-Armee in Libyen schwindet ebenfalls immer mehr. Man rechnet bereits damit, daß Wavell, wie der Londoner Korrespondent von „Svenska Dagbladet" berichtet, um sich eine Atempause zu verschaffen, ganz Libyen räumen und sich auf die befestigten Stellungen bei Marsa Matruk an der ägyptischen Grenze zurückziehen muß.

Riesenbrände in der Festung Belgrad

Der Mob plündert - Militärische Anlagen wurden in Trümmerhaufen verwandelt

Sonderbericht unseres Korrespondenten

v. L. Rom, 10. April. Wie bulgarische Zeitungen berichten, herrscht in Belgrad völlige Panik. Der Mob plündere die Straßen und die Geschäfte der Stadt, in der an vielen Stellen Dauerbrände wüten. Alle militärischen Anlagen gleichen Trümmerhaufen.

Reuter, das Nachrichtenbüro der britischen Kriegsausweiter, bringt eine wehleidige Meldung aus der Festung Belgrad, dem ehemaligen Sitz der serbischen Verschwörerverbände, in der es heißt: „Am Sonntagmorgen wurde die Hauptstadt Jugoslawiens erbarmungslos von feindlichen Flugzeugen angegriffen, was zahlreiche Opfer verursachte. Ein großer Teil Belgrads ist in Ruinen verwandelt worden."

Ueber die Wirkung der Angriffe der deutschen Luftwaffe auf die Festung Belgrad wird von Bewohnern des rumänisch-jugoslawischen Grenzgebietes an Einzelheiten berichtet: Beim Einbruch der Dunkelheit konnte man den Feuerschein von Riesenbränden in Belgrad auf Entfernungen von 60 bis 70 Kilometer sehen. Zeitweise bemerkte man riesige Stichflammen, die wie ein Wetterleuchten emporschlugen. In Abständen von 2½ bis 3 Stunden hörte man immer wieder das dumpfe Grollen von schweren Explosionen.

Verschiedentliche Anrufe des italienischen Rundfunks bei der brasilianischen Gesandtschaft in Belgrad blieben bisher ohne jede Antwort. Augenscheinlich ist es den ausländischen Diplomaten in Belgrad nicht mehr möglich, mit der Außenwelt in Verbindung zu treten. Nachrichten von dem italienischen Gesandten in Belgrad, sowie den wenigen dort lebenden Angestellten fehlen völlig.

Also sprach Churchill

Die Engländer sind bekanntlich höchst bibelfest. Herr Churchill ist es besonders. Und also telegraphiert er, als die aus allen Erdteilen herbeigeschleppte „Nil-Armee" ihren „Stoß in das Herz der Achse" begann, dem General Wavell sozusagen als Unterpfand des Sieges einen Bibeltext. Als die Tommies im Vormarsch bei Benghasi waren, da lüftete Herr Churchill vor dem Unterhaus das Geheimnis dieser Bibelstelle, damit alle Völker der Erde die Größe seines Geistes zu ermessen vermöchten und den Reichtum seines Witzes bewundern könnten.

Und also sprach Herr Churchill: „Ich wagte es, die Aufmerksamkeit General Wavells auf das 7. Kapitel, Vers 7, des Matthäus-Evangeliums zu lenken, wo es heißt: „Bittet und ihr werdet empfangen! Suchet und ihr werdet finden! Klopfet an und es wird euch aufgetan werden!" Mit der Miene eines Triumphators rief Herr Churchill: „Die Nil-Armee bat und es wurde ihr gegeben! Sie suchte und sie fand! Sie klopfte und es wurde ihr aufgetan!"

Großer Prophet Churchill! Als Sie an diesem 10. Februar so ungemein christliche Worte sprachen, da ahnten Sie noch gar nicht, wie sehr Sie in Wirklichkeit recht behalten sollten — nur daß auch hier wieder einmal die Wirklichkeit genau umgekehrt aussieht, als Ihre Großmäuligkeit sie darzustellen pflegt. Heute ist der wahre Inhalt Ihrer prophetischen Worte der ganzen Welt und allen Völkern der Erde deutlich geworden. Ihre Nil-Armee bat und sie wurde empfangen! — nämlich von den Panzern des Generals Romme. Sie suchte und ihr wurde gegeben! — aber nicht der Sieg, sondern Prügel! Sie klopfte an und es wurde ihr aufgetan! — aber nicht das Tor Libyens, sondern das Tor der Gefangenschaft! Dort hinein marschieren nun Ihre Generäle, acht Mann hoch!

Sie können darüber nachdenken, was wohl Herr Churchill ihnen mit Matthäus 7, 7 habe prophezeien wollen. Sie werden auch hier wieder Erlösung in den nun wahrhaft prophetischen Worten Churchills finden: „Wir erleben hier", so sagte er, „den Anfang der Wiedergutmachung und der Bestrafung derjenigen, die Böses tun!" Churchill kann nicht sagen, daß wir gehässig seien. So unchristliche Gefühle seien fern von uns. Wir zitieren nur wörtlich, was er uns sagte. Ehre, wem Ehre gebührt! Und wenn es auch Herr Churchill ist.

Die britische Schlappe bei Keren

15 000 Tote, 20 000 Verwundete

Von unserem Korrespondenten

v. L. Rom, 10. April. Nach italienischen Feststellungen hat die in Norderitrea operierende englische Empire-Armee unter General Platt infolge der blutigen Kämpfe während der 50 Tage dauernden Abwehrschlacht um Keren fast den vierten Teil ihrer Bestände eingebüßt. Die Zahl der englischen Verluste wird mit 15 000 Toten und 20 000 Verwundeten angegeben, was den größten Ausfall darstellt, den jemals bei Operationen in Afrika eine englische Armee erlitt. Die General Platt unterstellten Kräfte erreichen englischen Angaben zufolge eine Stärke von 120 000 bis 150 000 Mann.

Wie „Giornale d'Italia" mitteilt, kann von einem „planmäßigen" Rückzug der Engländer in Nordafrika, wie London es glauben machen will, keine Rede sein. Der Rückzug der englischen Nilarmee aus Agedabia, Benghasi, Derna usw. hat alle Kennzeichen einer Truppe, die sich schleunigst in Sicherheit bringen will. Die Behauptung, daß die Engländer nur die West-Cyrenaika aufgegeben hätten, sei ebenso unzutreffend. Wahr sei, daß die Engländer vielmehr im Begriff stünden, die gesamte Cyrenaika überhaupt zu räumen.

Serbische Mordbrenner

Von Deutschen in die Flucht geschlagen

Temeschburg, 9. April. Der Terror gegen das Deutschtum in Jugoslawien dauert unvermindert an. Im Zuge der serbischen Verschleierungsaktion wurden am 8. April die im jugoslawischen Grenzgebiet liegenden deutschen Gemeinden Heufeld, St. Hubert und Sellesch (Nakowo), die von serbischen Truppen bereits verlassen worden waren, von serbischen Terroristen überfallen. Die von Soldaten geführte serbische Mordbande wurde vom Ordnungsdienst der deutschen Bevölkerung mit Feuer empfangen. Das Feuergefecht dauerte mehrere Stunden. Später wurden die Terroristen durch serbisches Militär verstärkt, jedoch bei ihren Angriffen von den deutschen Bauern wiederholt abgewiesen. Aus Hatzfeld im rumänischen Banat eilten alarmierte Schutzmannschaften der Volksgruppe den Bedrohten zu Hilfe und schlugen die Serben in die Flucht.

Politik in Kürze

Heute begeht Generaladmiral Saalwächter sein 40jähriges Dienstjubiläum als Soldat; als Oberbefehlshaber eines Marinegruppenkommandos ist er einer der höchsten Führer im Seekrieg gegen England.

*

Der ungarische Außenminister veröffentlichte eine Erklärung, in der er betonte, daß Ungarn an der Seite Deutschlands und Italiens niemals enttäuscht wurde, im Gegensatz zu England und Frankreich.

*

Der bulgarische Ministerpräsident Filoff gab in der Kammer eine Erklärung ab, in der er das verräterische Treiben Jugoslawiens anprangerte.

*

Wie aus Moskau verlautet, wird der japanische Außenminister Matsuoka seinen dortigen Aufenthalt um einige Tage verlängern.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Fanfaren des Sieges

Sie erklangen gestern mehr als sechsmal aus den Lautsprechern und erfüllten alle Herzen mit Freude, Stolz und Dank. Als am frühen Nachmittag der OKW.-Bericht in seiner knappen, sachlichen Sprache den kühnen deutschen Vorstoß aus Bulgarien meldete, der Jugoslawiens Armeen von Griechenland abschnitt und über 20 000 Gefangene nebst vielem Kriegsmaterial als Beute einbrachte, staunte wohl jeder in der Heimat über diese gewaltige militärische Leistung, errungen in einem unwegsamen Gebirgsgebiet unter härtesten Bedingungen. Aber als gleich darauf bekannt wurde, daß in Griechenland die Metaxaslinie, ein moderner Befestigungsgürtel, nach erbittertem Ringen durchbrochen worden sei, und später der Fall Salonikis gemeldet war, kannte die Freude keine Grenzen. „Die ganze griechische Ost-Armee hat die Waffen gestreckt", wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht in der Stadt. Ueberall auf den Straßen glückliche Gesichter! Wer hätte es gedacht, daß die ersten Siege im neuen Kampfraum so bald fallen würden, daß unsere Wehrmacht den Widerstand der hartnäckig kämpfenden, in günstigen, natürlichen Verteidigungsstellungen liegenden Gegner an entscheidenden Stellen so rasch brechen konnte. Alle Herzen schlugen in Dank für unsere tapferen Soldaten und unseren Führer, der die herrliche deutsche Wehrmacht schuf. Ein großer Tag militärischer Erfolge — auch über Großbritannien und in Nord-Afrika — liegt hinter uns. Noch tönen die Siegesfanfaren im Ohr. Mögen sie uns bald wieder von neuen deutschen Waffentaten im Kampf gegen England künden!

Keine weitere Kraftpost über Ostern

Im Bezirk der Reichspostdirektion Stuttgart können auf den Kraftpostlinien über die Osterfeiertage keine weiteren Fahrten als sonst an Sonntagen ausgeführt werden. Reisende können nicht in jedem Fall mit der Beförderung durch Kraftposten rechnen. Es empfiehlt sich daher, nicht unbedingt notwendige Reisen zu unterlassen.

Richard Wagners Sendung

Auf Einladung des Deutschen Volksbildungswerkes sprach gestern abend der Inhaber des Lehrstuhls für Richard Wagners Kunstwerke an der Nordischen Kunsthochschule in Bremen Dr. Curt Zimmermann im Calwer Georgenäum vor einem stattlichen Kreis von Musikfreunden über Rich. Wagners große Tonschöpfung „Der Ring des Nibelungen". Rich. Wagner war von dem Wunsch beseelt, dem deutschen Volk eine ihm artgemäße, eigene Kunst zu schenken. Man vergißt im allgemeinen zu leicht, daß er nicht nur der große deutsche Bühnendramatiker, sondern darüber hinaus Philosoph, Schriftsteller, Politiker und Seher gewesen ist. Werk und Schrift gehören einem heroischen Zeitalter, das erst heute seine Entfaltung gefunden hat. Wagners Ziel galt in gleicher Weise der Einigung Deutschlands während der Jahrzehnte der Zerrissenheit von 1813—1870 wie der Schaffung eines Kunstwerkes, das Ausdruck der Seele dieses geeinten Volkes sein sollte. Erst durch unseren Führer, dem des großen Künstlers Schicksal besonders naheliegt, und das Dritte Reich ist Wagners Lebenswunsch in Erfüllung gegangen: Das deutsche Volk, die deutsche Politik und die deutsche Kunst sind eine Einheit geworden und stehen im Schutze der Nation.

Zum Thema des Abends kommend, gab Dr. Zimmermann eine ausgezeichnete Einführung in Wagners Werk „Der Ring des Nibelungen". Der „Ring" wurde gegen die Vormachtstellung des Kapitals und als Kampfansage gegen artfremde Weltanschauung geschrieben. Deshalb ist dieses bedeutendste dramatische Bühnenwerk Richard Wagners so zeitnahe. Es soll dem deutschen Volk die Augen öffnen, daß die Welt vom Fluche des Goldes erlöst werden, daß der deutsche Idealismus siegen muß. Die Musik steht bei Wagner ganz im Dienste der Dichtung, ja sie sagt noch mehr als das Textwort. Zur leichteren Erfassung seiner instrumentalen Musik hat Wagner das „Leitmotiv" eingeführt, das musikdramatische Aufgaben erfüllt. Von dem 136 Takte langen ersten Akkord des „Rheingold" bis zu dem Schlußakkord der „Götterdämmerung" in Desdur ist ein logisches Gebäude von Leitmotiven aufgebaut. Dr. Zimmermann trug die wichtigsten Motive der vier Ring-Dramen am Flügel vor und charakterisierte die Dichtung und die Musik. Herzlicher Beifall dankte dem Redner für seinen trefflichen und anschaulichen Vortrag.

Blondes Haar? Blondes Haar bedarf wegen seiner Empfindlichkeit besonderer Pflege. Man wäscht es daher nur mit Mitteln, die kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurücklassen und dafür sorgen, daß es nicht nachdunkelt, also mit Schwarzkopf „Extra-Blond"

SCHWARZKOPF SCHAUMPON

Der neue Film

„Blutsbrüderschaft" im „Volkstheater Calw"

Der Film „Blutsbrüderschaft" beginnt in der furchtbarsten Materialschlacht der Westfront im November 1918. Zwei junge Offiziere retten einander das Leben, werden Blutsbrüder. Der Umsturz schlägt ihnen die Waffen aus den Fäusten. Wie sie und eine ihnen befreundete Krankenschwester die große Passion der Nachkriegsjahre erleben und sich endlich im Kampf für den Nationalsozialismus wieder finden, schildert dieser Film, der zwanzig Jahre Zeitgeschehen an uns vorüberziehen läßt, in überwältigend starken Szenen. Aus dem fesselnden Spiel ersteht ein aufrüttelndes Mahnmal: nie zu vergessen, was Deutschland durchlitt.

Die neue Deutsche Wochenschau bringt einen neuen Bildbericht von unseren Truppen in Afrika. Deutsche Panzer stoßen in die Wüste vor, deutsche Kampfflugzeuge greifen englische Tanks im Tiefflug an. Seite an Seite mit ihren italienischen Kameraden schlagen unsere Soldaten den Engländer, wo sie ihn treffen. Den Beschluß der Woche bildet ein Luftkampf in Südengland. Aus der übrigen Bildfolge seien noch besonders erwähnt: Der Empfang des ungarischen Außenministers durch den Führer und der Marsch unserer Soldaten über die verschneiten Gebirgspässe Bulgariens.

Dienstnachricht. Der Reichsstatthalter hat im Namen des Führers den Regierungsinspektor Gendle beim Landrat in Calw zum Regierungsoberinspektor ernannt.

Arbeitszeit der Behörden

Im Sommerhalbjahr 1941 (15. April bis 15. Oktober) ist die Arbeitszeit der Reichs- und Landesbehörden in Stuttgart für die ersten fünf Wochentage von 7 bis 16 Uhr, für Samstag von 7 bis 13 Uhr, für die Behörden außerhalb von Stuttgart für die ersten fünf Wochentage von 7 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr, für Samstag von 7 bis 13 Uhr festgelegt worden.

Zwischen Ruhm und Liebe

EIN FILMROMAN VON KÄTHE BRINKER

39

Mit den großen Film- und Theater-Premieren begann zugleich die Zeit der glänzenden Berliner Feste. Den Auftakt bildete der traditionelle Presseball, und gegen Ende der Saison, als langsam die Tanzlust verebbte und die Abende heller wurden, sollte nun der Filmball steigen.

Filmball! Peter Förster wäre lieber zu Hause geblieben, um zu arbeiten. Nun hat das Ehepaar im Wagen Platz genommen. Die Schauspielerin trägt ein hochelegantes Kleid aus schwarzem Velourchiffon.

„Gefalle ich dir?" fragt sie ihn lächelnd und hüllt sich dichter in ihren Hermelinpelz.

Er will sie flüchtig an sich ziehen. Aber in komischem Entsetzen wehrt sie ab. „Um Gottes willen, — meine kostbare Frisur!"

Peter schaut auf ein vor ihnen her fahrendes Krankenauto. Das Auto beschleunigt jetzt sein Tempo. Vielleicht hat es Eile mit dem Kranken. Vielleicht ist es gar seine letzte Fahrt, denkt unwillkürlich der Schriftsteller.

Vor dem Eingang Lichtenstein-Allee — der Ball findet in den Räumen des Zoologischen Gartens statt — staut sich ein Strom wartender Menschen. Sie wollen die Filmsterne sehen. Ein Wagen nach dem andern schiebt sich nach vorn. Als man Rose erkennt, wird sie mit einem lauten Ah der Bewunderung begrüßt. Irgendein Flegel ruft „Die Holm mit Prinzgemahl!"

Hat Peter es gehört? Seine Züge sind unbewegt.

Sämtliche Säle sind auf das festlichste geschmückt. Marmor- und Kaiser-Saal aber in ihrer prächtigen Ausstattung, ihrer strahlenden Farbensymphonie werden zum Mittelpunkt der Ballnacht, wohin sich alles zusammendrängt.

Der Kaisersaal bietet ein amüsantes Mitternachtskabarett. In seinem Rahmen erscheint auch Viola Brand und singt mehrere schmissige Chansons. Sie erntet viel Beifall.

In der Wefa-Loge im Marmorsaal sitzen Rose und Peter, Thomas Thieß, Direktor Horn, Karen Gontrau, Geza Szöreghi, Rudo Wendt und Regisseur Schneider. Nach ihrem Auftreten gesellt sich noch Viola dazu.

Ungezählte Frauen und Männer spazieren an dieser Loge vorbei, betrachten die Filmleute voller Neugier offen oder verstohlen.

„Gräßlich, so beäugt zu werden!" findet Thieß. Er trägt einen tadellosen Frackanzug. Seine rechte Hand spielt gelangweilt mit dem Stiel seines Weinglases. „Ich habe in solchen Situationen immer das Gefühl, als sollte ich versteigert werden, oder als wäre ich ein Zirkuspferd, das man begutachtet," fährt er spöttisch fort. Keinen einzigen Blick wirft der berühmte Schauspieler ins Publikum.

Dagegen ist Viola in ihrem Element. Mit heißen, dunklen Augen späht sie in das Gewoge des Saales.

„Ich bitte dich, Thomas," sagt sie, „wenn du auf der Bühne stehst, wirst du doch auch angestarrt."

Er schüttelt den Kopf über ihre Unlogik. „Wie kannst du das miteinander vergleichen! Dort reißen wir die Zuschauer durch unsere Gestaltungskraft mit, zwingen sie in unseren Bann. Hier nimmt man uns privat unter die Lupe."

Viola denkt an frühere Jahre. Da war sie noch eine von den „Kleinen", lief in billigen Seidenfähnchen umher, geltungsbedürftig, erlebnishungrig. Kaum, daß einige ihren Namen kannten.

Plötzlich muß sie an Florentine Berg denken, mit der sie so oft einst auf den Filmball gegangen. „Haben Sie etwas von Flo gehört?" wendet sie sich an Dr. Förster. „Was tut sie?"

Regisseur Schneider horcht interessiert auf.

Peter aber zuckt die Achseln. Nein, er weiß nichts mehr von der Frau, die einmal seine Braut gewesen ist. Doch er wußte, daß es Zeiten gab, in denen er sich wild nach dieser jungen, blonden Frau sehnte, nach ihrem frischen, klaren Wesen, ihrer Einfachheit, der praktischen und mutigen Art, wie sie sich bemühte, alle Hindernisse zu überwinden.

Vorzügliche Kapellen spielen flotte und schmelzende Tanzmelodien. Tango und der unsterbliche Wiener Walzer sind Trumpf. Auf dem Parkett herrscht ein beängstigendes Gedränge. Das beeinträchtigt aber die gedämpft-frohe Stimmung nicht im geringsten.

Es ist ein festliches Bild beschwingtester Daseinsfreude: die repräsentativen Säle, in ein Meer von Blumen getaucht, die Musik und die Fülle der Uniformen und Fracks und der leuchtenden Roben der Damen!

Rose Holms Kleid erregt Aufsehen. „Zauberhaft! Sicher ein Wiener Modell! Wird wohl seine 500 Mark gekostet haben!" So lautete das Urteil.

Als die Flut der an den Logen vorüberziehenden Menschen zurückwich, machte Peter seiner Frau den Vorschlag, bei der Tombola das Glück zu versuchen.

„Ich habe nur Bedenken, daß du auf dem Wege dorthin totgedrückt wirst," meinte er lächelnd.

Nicht ohne Schwierigkeiten gelingt es Peter und Thomas, mit der beliebten Künstlerin bis zu den großen Tombola-Tischen vorzudringen. Natürlich folgt ihnen eine ganze Schar vergnügter Filmfreunde. Was wird die schöne Rose gewinnen?

Vierzigstes Kapitel.

Frau Lotte Hinze blickt bereits wieder auf die Uhr. Sie ist bleich und erregt.

„Es ist gleich zehn. Vielleicht liegt sie schon auf dem Operationstisch. Das Krankenauto fährt nach dem Westen nicht länger als zwanzig Minuten. Hätte ich sie doch begleitet! Aber du kennst Florentine: ‚Bleiben Sie hier! So kleine Kinder darf man abends nicht allein zu Hause lassen,' sagte sie energisch. — Ach, Karl, wärest du bloß eine halbe Stunde eher heimgekommen!"

Beruhigend legt der Requisiteur seine Hand auf ihre Schulter.

„Wir hatten Aufnahmen. Und ich ahnte ja nichts von dieser bösen Geschichte. Mußtest du denn gleich den Krankenwagen rufen? Sicher siehst du das Ganze schlimmer an, als es in Wirklichkeit ist."

„Nein, nein! Sie wand sich in Schmerzen. Gestern klagte sie über Ziehen in der Blinddarmgegend. Heute steigerte sich das zu furchtbaren Qualen. Eine akute Sache! Lieber Gott, wenn es nur nicht zu spät ist!"

Mit fliegenden Fingern strickt Frau Hinze an einer Jacke für ihren Jungen. Jetzt springt sie auf.

„Weißt du, ich telefoniere Dr. Förster an, bereite ihn vor, auf — alles!"

„Ich bitte dich! Was hätte das für einen Zweck?"

„Zweck?" Lotte ist den Tränen nahe. „Stell' dir vor," jammert sie, „unsere arme, tapfere Florentine würde die Operation nicht überstehen, und dann hört eines Tages dieser Vater von Fremden, daß er der Vater ihres Sohnes ist."

(Fortsetzung folgt.)

Heute wird verdunkelt:
von 20.04 Uhr bis 6.43 Uhr

Seit 175 Jahren gibt es Briefträger

Der 11. April 1941 ist ein besonderer Gedenktag im deutschen Postwesen. Vor genau 175 Jahren erfolgte durch die „Neue Königliche Verordnung, das Postwesen betreffend" vom 11. April 1766 nämlich bei uns die staatliche Einrichtung der Ortsbriefzustellung. Die Briefträger trugen seit ihrem Entstehen eine Uniform. Farbe und Schnitt waren aber allmählich der Willkür anheimgefallen. Auch hier gab Friedrich der Große, der Verkünder der Verordnung von 1766, ein neues Uniformreglement, das sich an den alten preußischen Waffenrock anlehnte. Die heutige Uniform nach dem Schnitt der Feldbluse der Reichswehr ist im Februar 1928 mit besonderem Einverständnis des Reichspräsidenten von Hindenburg eingeführt worden. Berlin hatte zunächst einen Briefträger, ab 1712 genügten vier, 1770 waren es 7, 1828 schon 30 und 1937 wurden 5000 Zusteller gezählt. In anderen deutschen Städten haben sich nach dem Verhältnis der Einwohner die Zahlen ähnlich entwickelt.

Die Deutsche Reichspost, die im Jahre 1940 auf eine Tradition von 300 Jahren zurückblicken konnte, kann auf die in treuer Pflichterfüllung stehenden Kameraden vom Briefzustellerdienst stolz sein. Amtsrat Ernst A. A. Scholz vom Reichspostministerium stellt dies im Zusammenhang mit der Darstellung des Jubiläums in der „Deutschen Postzeitung" fest. Gerade die Briefträger, so sagt er, bilden bei der Reichspost das letzte und vielleicht wichtigste Glied. Sie sind es besonders, denen man das große Vertrauen entgegenbringt. Pünktlich setzt sich jeden Morgen eine stattliche Armee von rund 100 000 Briefzustellern in Großdeutschland in Bewegung. 20 Millionen Briefsendungen sind täglich zuzustellen.

Schwäbische Land

Lastzug fuhr gegen Zug

Kirchheim-Teck. Als ein beladener Lastkraftzug das Lenninger Tal abwärts fuhr, bemerkte der Fahrer kurz vor dem schienengleichen Uebergang zwischen Unterlenningen und Brucken den talaufwärts kommenden Zug und bremste. Da der Lastkraftzug jedoch ins Rutschen kam, streifte ihn der Zug noch. Es gab Beschädigungen am Zug und am Lastkraftwagen. Verletzt wurde niemand.

Zuchthaus für eine Ehrvergessene

Groß-Engen, Kreis Hechingen. Das Sondergericht Stuttgart verurteilte die 49jährige verwitwete Walpurga Lörch von hier wegen verbotenen Umgangs mit einem Kriegsgefangenen zu einem Jahr vier Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Die Angeklagte hatte im Sommer letzten Jahres mit einem ihr als Erntehelfer zugeteilten Polen intime Beziehungen gepflogen und ihm auch sonstige verbotene Gunstbeweise erzeigt.

Frontsoldaten erlebten Gastfreundschaft

nsg. Reutlingen. Eine weitere Hitler-Urlauber-Frontsoldaten-Kameradschaft elternloser Wehrmachtsangehöriger aus württembergischen und badischen Feldtruppenteilen ging hier zu Ende. Nahezu drei Wochen lang durften 30 Fronturlauber bei den gastfreundlichen Reutlinger Einwohnern eine warmherzige Betreuung genießen und dabei enge Freundschaftsbande knüpfen. Die Kameradschaft wurde durch die NS.-Volkswohlfahrt in Verbindung mit dem stellv. Generalkommando zustande gebracht. Sie zeigte den nun neugestärkt zu ihren Truppenteilen zurückkehrenden Frontsoldaten, daß Heimat und Front in dieser schicksalhaften Zeit eine geschlossene Einheit bilden.

Die Schuh polier mit Kavalier

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Berufskleidung kann noch so verschmiert, verölt oder verkrustet sein – IMI löst alles und reinigt gründlich. IMI macht beim Reinigen der Berufskleidung die Verwendung von Waschpulver und Seife überflüssig.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Bekanntmachungen

Feuerwehrdienst

Feuerwehrdienstpflichtig sind alle männl. Einwohner vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 65. Lebensjahr. Im Hinblick auf die zahlreichen Einberufungen der wehrfähigen Männer aus den Reihen der Feuerwehr und den Bedarf an Ersatzleuten hierfür fordere ich im Interesse der vollen Einsatzmöglichkeit der Feuerwehr alle in der Zeit vom 1. April 1876 bis 31. März 1924 geborenen feuerwehrdienstpflichtigen Personen auf, sich, soweit noch nicht geschehen, **auf der Polizeiwache bis zum 15. ds. Mts. zum Feuerwehrdienst zu melden.**

Wer in der Feuerwehr keinen Dienst leistet, hat eine Abgabe zu bezahlen. Die vom Feuerwehrdienst befreiten Personen sind aus meiner Bekanntmachung vom 19. März ds. Js. ersichtlich.

Calw, den 9. April 1941.

Der Bürgermeister: Göhner.

Bekanntmachung

Das Wechselstromgebiet Vorstadt und Insel wird aus technischen Gründen am **Freitag, den 11. April,** von 8.30 Uhr bis 10.30 Uhr abgeschaltet.

Calw, den 10. April 1941.

Der Bürgermeister: Göhner.

Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche in Rutesheim, Kreis Leonberg, ist erloschen. Da in Gebersheim noch die Maul- und Klauenseuche herrscht, gehören nur noch folgende Gemeinden des Kreises Calw zum 15-Kilometer-Umkreis:

Möttlingen, Ostelsheim, Simmozheim.

Calw, 9. April 1941. Der Landrat.

Neubulach
Der Markt am Ostermontag
fällt aus.

Amtsgericht Calw

Vereinsregistereintragung vom 8. April 1941.

Unterstützungsverein der Vereinigten Deckenfabriken Calw A. G. in Calw.

Zahnarzt Dr. Rieg
hält von Samstag bis einschließlich Mittwoch
keine Sprechstunde

CAFÉ BOLEY HIRSAU
Karfreitag
geschlossen

Am **Karfreitag** und **Ostermontag** ist mein Betrieb
geschlossen
Wohlgemuth zum „Waldhorn"
Stammheim

Das Gasthaus z. „Krone"
in Altburg
ist wieder geöffnet
Geschw. Bühler

Pferdeversicherungsverein Nagold und Umgebung

Am **Ostermontag, den 14. April,** um 14 Uhr findet im Gasthaus zum „Anker" in Nagold die diesjährige

Hauptversammlung

statt. Wegen wichtiger Besprechungen ist ein Erscheinen dringend notwendig.

Die Vorstandschaft

Kohlerstal, 9. April 1941.

Todesanzeige

In tiefer Trauer teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß mein lieber, treubesorgter Mann, unser lieber Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Bernhard Mann, Straßenwart

im Alter von 37 Jahren in Westfrankreich für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.

Die trauernde Gattin:
Marie Mann, geb. Ohngemach
mit ihren 4 Kindern.

Trauergottesdienst am Ostermontag ½2 Uhr in Holzbronn.

Oberhaugstett, 9. April 1941.

Todesanzeige

Heute früh entschlief nach kurzer Krankheit unsere liebe Tante

Barbara Schneider, geb. Theurer
Hebamme a. D.

im Alter von 75 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
die Nichte: Luise Theurer.

Beerdigung Karfreitag nachmittag 3 Uhr.

Reutlingen, 7. April 1941.
Karlstr. 28

Danksagung

Am Sonntag abend verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unerwartet rasch mein lieber Mann, unser guter Vater

Fritz Widmann, Kaufmann

In tiefem Leid:
Frau Elisabeth Widmann, geb. Nestel
Dora Simon, geb. Widmann
Dr. med. H. A. Simon, z. Zt. im Felde
Lis Widmann
Gudrun Irene Widmann
Fhj. Gefr. Heinz Widmann
und 3 Enkel.

Die Einäscherung fand am Mittwoch statt.

Ratschläge des klügen Froschkönigs

3. Rat:
Nicht an den heißen Ofen!
Nasse Schuhe soll man nicht dicht am heißen Ofen, sondern etwas davon entfernt, trocknen. Das Leder wird sonst leicht hart und vorzeitig brüchig. Wenn sie trocken sind, gut pflegen! Dazu immer
das altbewährte
Erdal
Motto: Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Den Soldaten an der Front
macht es Freude,
wenn sie vom Geschehen in der Heimat erfahren. Geben Sie uns die Feldpostanschrift Ihrer Angehörigen an und wir sorgen für tägliche Zustellung des Heimatblattes nach dem jeweiligen Standort.

Deutsche Reichslotterie
6 zu **500 000**
3 zu **300 000**
3 zu **200 000**
18 zu **100 000**
und vieles andere mehr können Sie gewinnen bei
Gottwick
Staatl. Lotterie-Einnahme
Stuttgart
Ludendorffstraße 8 und Königsbau
Postscheckkonto: Stuttgart 8110
Lospreise je Klasse Doppel 3fach
1/8 1/4 1/2 1/1 los Los
3.- 6.- 12.- 24.- 48.- 72.-
Porto und Liste 28 Pfg je Klasse
Ziehung 1. Klasse 18. April

Apotheker meint
Wenn man dicker und schwerfälliger wird ...
Fettpolster bemerkbar werden, der Atem kürzer geht, dann ist es höchste Zeit für eine Kur mit Gelbe-Drops. Diese machen schlank, ohne zu schaden. Abnahme von 10, 15 und mehr Pfund. Kurp. RM 2.75
Zu haben in Apotheken u. Drogerien

Ein 1½ Jahre altes
Zuchtrind
verkauft
Salomon Talmon l'Armée, Neuhengstett

Zuchtrind
7 Monate alt, **wird verkauft**
Gechingen, Gültlingerstr. 137

Einen starken
Lernstier
setzt dem **Verkauf aus**
Jakob Rentschler, Weltenschwann, Haus Nr. 9

Einen etwa 10 Ztr. schweren
Lernstier
verkauft
Joh. Pfrommer, Zavelstein

Nächsten Samstag vorm. 11 Uhr
verkauft einen Wurf reine
Milchschweine
Ulrich Roller, Zavelstein

HÜHNERAUGEN und HORNHAUT entfernt sicher
DIE ROTE TINKTUR Preis 54 Pfg.
Calw: Drogerie C. Bernsdorff
Liebenzell: Drog. Himperich
Teinach: Hirsch-Apotheke

Wir machen Schritt
wird erleichtert durch die aufbauende Wirkung des wohlschmeckenden
Kalk-Vitamin-Präparates
Brockma
Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.
50 Tabl. RM. 1,20, 50 g Pulver RM. 1,10
Zu haben in Apotheken und Drogerien.
Vorrätig in **Calw:** Drogerie Bernsdorff;
Bad Liebenzell: Drogerie Himperich.

Evang. Gottesdienste

Gründonnerstag, 10. April:
½8 Uhr abends. Passionsandacht und Abendmahl in der Kirche. Stahl.

Karfreitag, 11. April:
½10 Uhr Hauptgottesdienst und Abendmahl. Hermann.
¾11 Uhr Kinderkirche im Vereinshaus und der Sakristei.
5 Uhr Passionsfeier in d. Kirche. Kirchenopfer für die Landeskirche.

Osterfest, 13. April:
8 Uhr Osterfeier auf d. Friedhof.
½10 Uhr Hauptgottesdienst und Abendmahl. Hermann.

Ostermontag, 14. April:
½10 Uhr Gottesdienst in der Kirche. Bitterhof.

Kath. Gottesdienste

Karfreitag 9.30 Uhr, **Ostersonntag** 7.30 und 9.30 Uhr, **Ostermontag** (Erstkommunion) 6.30 u. 8 Uhr

Das gute Bildnis
stets bei
Photomeister Junck
Lederstraße 37, Fernruf 645
Auch Entwickeln, Kopieren, Vergrößern Ihrer eigenen Aufnahmen

In diesem Film spiegelt sich unser eigenes Schicksal — Waffenbrüderschaft zwischen 2 großen Kriegen. Was darin geschieht, spricht uns an, als ob wir alles das selbst miterlebt hätten — ja wir haben es erlebt: Kameraden der Front bleiben Soldaten, auch wenn sie den Rock ausgezogen haben.

Neue Wochenschau und Kulturfilm

„Die letzte Garbe", ein Film über die techn. Hilfsmittel des Bauern.

Nur Freitag, Samstag, Sonntag abends 7.30 Uhr, Sonntag 2 und 5 Uhr.

Jugendliche haben nur zum Vorprogramm Zutritt!

VOLKSTHEATER Calw

Reichsbund Deutsche Familie

Das deutsche Volk muß wieder ein Volk von Vollfamilien werden. Die Deutsche Arbeitsfront stimmt freudig diesen Zielen zu und wird sie mit besten Kräften fördern. Unser Volk darf niemals sterben.

Dr. ROBERT LEY

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw